

Mit einer maximalen Bandbreite von 900 MHz, einer Autotest-Zeit von 12 Sekunden und einer Batterie-Lebensdauer von 12 Stunden soll der »CableAnalyzer DTX-1800« von Fluke punkten. Das leistungsfähigste Modell der jüngsten Serie von Kabelanalysatoren senkt so den Zeitaufwand, der für die Zertifizierung entsteht, indem es Geschwindigkeit, Genauigkeit und Diagnosefähigkeiten des Testprozesses verbessert. Die Leistungsmerkmale des DTX-1800 entsprechen den heutigen Standards für Cat. 5e und Cat. 6 sowie neuen Kabeltechnologien wie Class F/Cat. 7 und für 10-Gigabit-Ethernet über Kupfer 10GBaseT. Zusätzlich erfüllt der Tester die Anforderungen für Level-IV-Genauigkeit.

Die integrierten Diagnosefunktionen des DTX-1800 sorgen dafür, dass Troubleshooting in der Hälfte der bisherigen Zeit erledigt wird. Fällt eine Verbindung aus, lokalisiert DTX den Ort der Störung und schlägt entsprechende Maßnahmen vor. Ein Techniker kann das Problem rasch und ohne vorheriges Konsultieren eines Projektmanagers beheben. Das Design des Testers ist auf eine zügige Abwicklung der Arbeit ausgerichtet – vom Setup über die schnelle Prüfung und Problembeseitigung bis zur Meldung an den Kunden. In typischen Installationen soll der DTX dem Anwender bis zu vier Stunden Arbeit pro Schicht einsparen.



Fluke CableAnalyzer DTX-1800

Besser messen

Dank höherer Geschwindigkeit, besserer Genauigkeit und optimierter Diagnosefunktionen kann Flukes DTX-1800 Kabeltests verbessern.

Für die DTX-Serie sind optionale Multimode- und Singlemode-Testmodule für Glasfaserkabel verfügbar. Da diese zum Testen von Kupferkabeln nicht abgenommen werden müssen, ist auch ein abwechselndes Prüfen von Glasfaser- und Kupferkabeln ohne Adaptertausch möglich. Auch die Fiber-Autotest-Funktion macht die Arbeit mit dem DTX-1800 besonders effizient. Sie nimmt eine standardkonforme Zertifizierung vor, indem zwei Glasfasern jeweils mit zwei Wellenlängen geprüft werden, gefolgt von einer Längenmessung und einer Aussage über das Bestehen beziehungsweise Nichtbestehen des Tests. Insgesamt dauert dieser Vorgang nur wenige Sekunden. Die DTX-Fiber-Module sind zum Auffinden von Glasfaser-



brüchen oder zu engen Biegeradien außerdem mit einem integrierten Visual-Fault-Locator ausgestattet. Hierbei handelt es sich um einen roten Laser, der sichtbar macht, an welcher Stelle eine Glasfaser schadhaft ist, weil dort das rote Licht austritt.

DTX-Cableanalyzer sind für Level-IV-Genauigkeit konstruiert, hergestellt und geprüft. Prüfgeräte der vorhergehenden Generation sind nur für die Genauigkeitsstufe III ausgelegt. Die anspruchsvollere Genauigkeitsstufe IV wurde in den internationalen ISO/IEC-Normen für das Testen von Class-F-Verbindungen mit 600 MHz vorgeschlagen. Die DTX-Tester sollen diese Spezifikation noch übertreffen und

sorgen dafür, dass die Testergebnisse über den gesamten Frequenzbereich noch verlässlicher sind. Der DTX-1800-Cableanalyzer arbeitet als Spitzenmodell seiner Produktfamilie mit 900 MHz und stellt damit ein Prüfinstrument dar, das sich für moderne Kabelinstallationen und in der Entwicklung befindliche Netzwerk-Technologien eignet.

Um die Präzision der Messungen zu sichern, hat Fluke den proprietären »Permanent Link Adapter« entwickelt, der die sonst üblichen Patchkabel ersetzt und mit dem standardmäßig auch die neuen DTX-Analysatoren ausgestattet sind. Fluke setzt auf diese Lösung, weil in der Praxis Messungen mit Patchkabeln bei der Permanent-Link-Prüfung Fehlergebnisse verursachen können. Die tägliche Belastung durch Abrollen, Aufrollen und Verstauen führt im Laufe der Zeit zu einer schleichenden Abnutzung und verursacht so ein schlechteres Verhalten bei Return-Loss-Messungen, die zu fehlerhaften Ergebnissen führen können. Tests in den Real-World Labs von Network Computing an der FH Stralsund haben ergeben, dass diese Lösung möglichen Fehlmessungen effizient vorbeugt.

Prof. Dr. Bernhard G. Stütz, [dg]

Produkt: CableAnalyzer DTX-1800
Hersteller: Fluke Networks
Web: www.flukenetworks.com
Preis: 7695 Euro

Die Spam-Attacken aus der rechtstradikalen Szene Anfang Juni haben den Benutzern wieder einmal vor Augen geführt, dass Unternehmen ihre Mailserver schützen müssen.

Einen wirksamen Schutz verspricht Ironport mit der Mail-Security-Appliance C60. Das Gerät schaltet sich als SMTP-MTA zwischen den eigentlichen Mailserver und das Internet. Alle ein- und ausgehenden Mails untersucht und verarbeitet



Ironport C60

Putzkolonne

Vor virenverseuchten Mails und Spam schützt die Mail-Security-Appliance C60 von Ironport.

is-Anfragen und eine globale »Sender-Base« zeichnet das Gerät die Herkunft und Pfad der eintreffenden Mails auf und kann anhand der Domaindaten die Echtheit des Absenders feststellen.

Die 2-HE-Rackmount-Appliance arbeitet mit zwei Xeon-Prozessoren, einem RAID-10-Plattenarray und dem Ironport-eigenen Betriebssystem »AsynCOS«. Der MTA selbst stammt von Ironport und erlaubt auf der C60 ein Transferaufkommen von mehr als 100 000 Mails pro Stunde. Die Appliance zielt damit auf große Unter-

nehmen, für Mittelständler hält Ironport die kleineren Geräte C30 und C10 bereit.

Im ersten Kurztzest in den Real-World Labs Poing gliedert sich die Appliance nahtlos in das Testnetzwerk ein. Über eine SSH-Sitzung am Management-Interface richtet der Administrator zunächst die Grundkonfiguration und die Netzwerk-Interfaces ein. Später dient eine komfortable Web-Oberfläche zur Verwaltung. Dort legt der Administrator mindestens zwei IP-Adressen für das Gerät fest, auf welche die »Listener« arbeiten. Die »Listener« kontrollieren den Mailfluß nach

den vorgegebenen Policies. Im Test richtet Network Computing den »Outbound-Listener« mit geringen Prüfungen und Einschränkungen sowie den »Inbound-Listener« mit starken Prüfungen an. Binnen weniger Minuten läuft die Appliance und filtert das Mailaufkommen.

Die Grundkonfiguration der C60 fällt leicht, komplizierter wird es bei umfangreichen Policies. Hier muss im Zweifelsfall das Commandointerface bemüht werden. Doch bereits die vorkonfigurierten Standard-Regeln genügen für den grundlegenden Schutz.

Am Wochenende nach der Europawahl befand sich in den Inboxes des Labor-Mailserver jedenfalls nicht eine rechtsradikale Spam-Mail – wohl aber im Spam-Ordner.

[ast]

Produkt: C60
Hersteller: Ironport
Web: www.ironport.com/de
Preis: rund 55 000 Euro



Das Gerät nach diversen Policy-Richtlinien, die der Anwender selbst vorgibt. Zudem schützen »Brightmail AntiSpam« und »Sophos Antivirus« vor verseuchter und unerwünschter Post. Über DNS-, Who-